

Industrielle Entwicklung in Reutlingen

„[...] Welche Gründe sind nun für diese Verzögerung der württembergischen Entwicklung verantwortlich? Materiell ungünstig wirkte sich [...] die schlechte Verkehrslage des Landes aus. Auch das Fehlen von Rohstoffen fiel ins Gewicht. Aber diese fehlten auch anderswo, z. B. in der Schweiz. Schließlich fehlte es auch an ausreichendem Kapital. Arbeitskräfte fehlten dagegen in diesem überbevölkerten klassischen Auswandererland nicht. Im Gegensatz zur merkantilistischen Zeit vertrat die württembergische Regierung und ihre Verwaltung am Beginn des 19. Jahrhunderts den Standpunkt, Württemberg sei ein Agrarstaat und müsse es auch bleiben. Diese grundsätzliche Haltung der Regierung verhinderte lange die für den Fortschritt der Industrie notwendigen rechtlichen und administrativen Reformen, besonders auch gegenüber dem fortdauernden Zunftwesen, mit dem sich die Fabrikanten ständig herumschlagen mussten. Die Gewerbeordnung von 1828 brachte zwar eine gewisse Besserung. Die volle Gewerbefreiheit kam aber erst durch die Gewerbeordnung von 1862. In Preußen wurde, obwohl es im Gegensatz zu Württemberg keine konstitutionelle Verfassung hatte, die zünftlerische und merkantilistische Gewerbeverfassung durch die Stein-Hardenbergische Reform schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgehoben. Erst nach 1848 wurde in Württemberg die Zentralstelle für Handel und Gewerbe gegründet. Ab 1854 wurde Ferdinand von Steinbeis ihr Präsident und konnte damit den Aufschwung der württembergischen Industrie nach der Jahrhundertmitte beeinflussen. Steinbeis wirkte jedoch nicht im Sinne einer dirigistischen Wirtschaftspolitik, sondern durch eine anregende, informierende, beratende, erzieherische und gelegentlich auch materiell unterstützende Tätigkeit. Die Industrialisierung Europas und Nordamerikas im 19. Jahrhundert ist zweifellos eines der großartigsten Kapitel der menschlichen Geschichte. Die geistigen Impulse dafür kommen aus der großen Bewegung der Aufklärung und dem in ihr wurzelnden wirtschaftlichen und politischen Liberalismus, aber auch aus jenem protestantischen Arbeitsethos, zu dem in Württemberg insbesondere der im Luthertum wurzelnde Pietismus das seine beitrug. Wie groß dieser Beitrag war, bleibt freilich umstritten. Er ist auf jeden Fall noch nicht genügend erforscht. Die wichtigsten materiellen Faktoren, die das Wachstum der Reutlinger Wirtschaft im 19. Jahrhundert gefördert haben, waren der Bau der Eisenbahn sowie der Ausbau des Schulwesens, der es ermöglichte, einen qualifizierten beruflichen Nachwuchs heranzubilden. Wichtig waren auch die neuen Interessenvertretungen wie die Handelskammern und die Zentralstelle für Gewerbe und Handel, die einen indirekten Einfluss auf die Wirtschaft und Politik der württembergischen Regierung ausübten. Voraussetzungen für die Industrialisierung waren neben den technischen Erfindungen auch die Erschließung neuer Energiequellen wie Dampfkraft, Gas und Elektrizität. Jede Erörterung der Gründe für die späte, aber sehr schnelle Industrialisierung Württembergs und Reutlingens wäre unvollständig ohne die Erwähnung der Rolle, die die Unternehmer dabei gespielt haben. Die aus den Altreutlinger Familien stammenden Fabrikanten verbänden Solidität und Sparsamkeit mit Können, Fleiß, Wagemut und Pioniergeist. Sie stellten eine Mischung von Erfinder und Geschäftsmann dar und entwickelten oft aus kleinsten Anfängen namhafte Betriebe. Diese Pionierunternehmer stellen sicher eine der wichtigsten Komponenten der Reutlinger Industrialisierung dar. Der Weg, den die industrielle Entwicklung Württembergs und Reutlingens genommen hat, war alles andere als leicht. Die materiellen Gegebenheiten, fehlende Rohstoffe, schlechte Verkehrslage, ja hemmende Wirtschaftspolitik der Stände und des Staates und Gegenströmungen aus dem Bereich der traditionellen Bildung waren zu überwinden. Man übertreibt nicht, wenn man feststellt, dass die Voraussetzung für die Industrialisierung hierzulande ungünstiger als in anderen Gebieten

Deutschlands war. Umso eindrucksvoller steht uns die Überwindung all dieser Widerstände durch die geistigen Kräfte der Stadt und ihr schließlich großer Erfolg vor Augen.“

Aus: „Die Industrialisierung Reutlingens im 19. Jahrhundert, dargestellt an Gründerfamilien“, von Eckhard Wandel, in: Reutlinger Geschichtsblätter Neue Folge 22 (1983), S. 111-112.

Arbeitsaufträge:

1. Fassen Sie die Gründe für die verzögerte Entwicklung der Industriellen Revolution in Württemberg und speziell in Reutlingen zusammen.
2. Arbeiten Sie die Faktoren heraus, die eine industrielle Entwicklung förderten.
3. Vergleichen Sie die Entwicklung in Reutlingen mit Gesamtdeutschland und England.
4. Erläutern Sie, welche Gründe im Artikel im Reutlinger Generalanzeiger (<http://www.gea.de/nachrichten/wirtschaft/+die+krise+ist+schon+laengst+vorbei.3290353.htm>) genannt werden, die von einem Ende der Krise in der Textilindustrie sprechen lassen.